

Der monatlich bei zweimaliger...
Preis 1,50 Mark, durch die Post 1,60 Mark...

Voelke-Zeitung

Deinundfünfzigster Jahrgang.

werden d. S. 34 mm dr. Milli-
meterzeile oder deren Raum mit...

Nr. 438.

Halle, Donnerstag, den 18. September.

1919.

Die Provinzial-Autonomie für Oberschlesien.

WTB. Berlin, 18. Sept. Wie wir hören, wird die
bedachtigste Provinzialautonomie für Oberschlesien am
1. Oktober in Kraft treten.

Hiervon berichtet bringt nachstehende Meldung:
Der 18. Provinzial-Landesparlament...
nach einem Bericht der „Germania“, seine Beratungen...

§ 1 lautet: Aus der Provinz Schlesien werden die
beiden Provinzen: Oberschlesien, bestehend
aus den Kreisen der Reg.-Bez. Oppeln, und Unter-

§ 2 bestimmt, daß jede der neuen Provinzen Ober-
schlesien und Untererschlesien einen mit dem Reich an
höchster Stelle ausgesetzten Gemeindeverband zur
Selbstverwaltung seiner Angelegenheiten bilde.

§ 4 setzt fest, daß die Teilung der Provinz mit dem
1. April 1920 in Kraft tritt.

Zur Auslieferung des Kaisers.

Saag, 18. Sept. (Eig. Drahtnachricht.) Aus Paris
wird gemeldet: Es verlautet, daß der Oberste Kriegsrat jetzt
schon zu unternehmen, damit er in England vor einen
Gerichtshof gebracht werden kann. Der holländischen Regierung
wird demnachst das feierliche Gesuch auf Auslieferung
überreicht werden.

Ein Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 18. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Wie wir
hören, ist die seit langem geplante Neueinrichtung des
Amtes eines holländischen Staatssekretärs des Auswärtigen
Amtes neben dem Minister nach englischer Muster
zunehmend beschlossene worden. Der Staatssekretär, dem
die innere Verwaltung des Amtes unterstellt ist, wird der
das Bindeglied zwischen dem Minister und dem Amt
darstellen soll, wird aus der Diplomatie entnommen
werden. Welche Person als erster Leiter des neuen
Amtes bestellt werden wird, ist noch nicht festgestellt. In
unternommenen Kreisen wird angenommen, daß der
Wortführer der Friedenskommission, Graf Bernstorff, auf
diesen Posten berufen werden wird.

Spartakistische Unruhen in Braunschweig.

Braunschweig, 18. Sept. (Eigene Drahtnachricht.)
In verschiedenen Stadtteilen haben in der letzten
Nacht zahlreiche einheimische und in den letzten Tagen
hierher zugezogene Spartakisten und Matrosen Unruhen
verursacht. Am Hauptbahnhof und in dessen Umgebung
bedrohten sie eine Ausrückung Reichswehrtruppen.
Nach einiger Zeit gelang es einem großen Truppenabteil,
obwohl die Unruhen die bedrohten Soldaten zu
besitzen und die Spartakisten zu vertreiben. Auf die militärische
Wache am Duermer Wall, wo sich ein Munitions-
und Waffendepot der Reichswehr befindet, wurde
ein Überfall verübt. Es wurden mehrere scharfe
Schüsse abgegeben, wobei ein Soldat verwundet wurde.
Die Täter sind unerkannt entkommen. In den Straßen
der Stadt bewegen sich neuerdings auffallend viele
auswärtige Spartakisten, Matrosen und zahlreiche gewerkschaftliche
Verbrecher, die Sicherheit und Eigentum der
Bürger in höchstem Maße gefährden und offenbar nur
aus Unterwerfung passiver Unruhen hierher beordert
worden sind. Außerdem besaßen sich die hier bestehenden
den revolutionären Organen mit der Anführung von
spartakistischer Partei, deren Zweck der Sturz der Braunschweiger
Regierung, Einführung des Räte systems und
Diktatur des Proletariats ist. Den hiesigen Kommunisten
und Unabhängigen stehen große Mengen von Gewehren
und sonstiger Waffen zur Verfügung. Da die
Garnison verhältnismäßig schwach besetzt ist, darf der
Ernst der Lage in Braunschweig nicht unterschätzt werden.

WTB. Braunschweig, 18. Sept. Gestern abend
kam es mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Reichs-
wehr und spartakistischen Elementen. Die Schwimm-
anstaltschwimmbad wurde der 10. Abendstunde aus dem
nördlichen Ende beschossen und ein Mann der Reichswehr
an der Hand verwundet. Zusammenstöße zwischen ein-
zelnen Reichswehrtruppen und Gefinde am Hauptbahnhof
hatten dort große Menschenansammlungen zur
Folge, die durch eine Abstellung Reichswehr geräumt
wurden.

Schwere Unruhen in Köln.

Köln, 17. Sept. Heute nachmittag wurden ver-
schiedene Geschäfte geplündert; einige Beschäftigten
konnten vorgemacht werden. Die Menge belagerte
dann das Rathaus, um die Beschäftigten zu befreien.

Die Garnison hielt sich zurück, da sie viel zu schwach ist.
Heute nacht werden Reichswehrtruppen erwartet. Man
erwartet die Plünderung aller hiesigen Geschäfte. Am
Dienstag hatte der Landrat mit einer Abordnung
wegen der nächsten Lebensmittellieferung der Ab-
sicht, die Garnison zu verhandeln. Die Stimmung der Ein-
wohner ist sehr erregt. Ueber dem Marktplatz
kreisen dauernd zwei Reichswehrtruppen, die jedoch nicht
eintreten und keinen Einbruch auf die Menge machen.

Nach Eintritt der Dunkelheit drang die Menge, nachdem
sie vergeblich versucht hatte, Hotels zu plündern, in die in der
Nähe sind. Die Reichswehrtruppen eintreten und reichte
Spartakisten. Darauf zog die Menge vor die Dienstwohnung
des Landrats und löste nach Schuss und Spitz-
tischen. In das Gebäude einzuweichen gelang nicht, da es
durch ein hartes Gewehrfeuer abgelehrt wurde. Die
Menge wurde schließlich aufgelöst. Die Stimmung der Ein-
wohner ist sehr erregt. Ueber dem Marktplatz
kreisen dauernd zwei Reichswehrtruppen, die jedoch nicht
eintreten und keinen Einbruch auf die Menge machen.

Nach Eintritt der Dunkelheit drang die Menge, nachdem
sie vergeblich versucht hatte, Hotels zu plündern, in die in der
Nähe sind. Die Reichswehrtruppen eintreten und reichte
Spartakisten. Darauf zog die Menge vor die Dienstwohnung
des Landrats und löste nach Schuss und Spitz-
tischen. In das Gebäude einzuweichen gelang nicht, da es
durch ein hartes Gewehrfeuer abgelehrt wurde. Die
Menge wurde schließlich aufgelöst. Die Stimmung der Ein-
wohner ist sehr erregt. Ueber dem Marktplatz
kreisen dauernd zwei Reichswehrtruppen, die jedoch nicht
eintreten und keinen Einbruch auf die Menge machen.

110 Millionen Mark zu verkaufen.

Kopenhagen, 18. Sept. (Eigene Drahtnachricht.)
Eine merkwürdige Annonce steht in der hiesigen Tages-
zeitung „Börzen“. Dort werden in einem Ziffer-
nensatz nicht weniger als 110 Millionen Mark deut-
scher Währung an den Höchstbietenden zum Verkauf an-
geboten. Man weiß nicht recht, wie man sich dieses
Angebot erklären soll. Entweder handelt es sich um ein
Angebot von Spekulationen, die in der Hoffnung auf ein
baldiges Steigen der Valuta deutliches Geld anzuwenden
haben und jetzt wegen des raschen Sturzes des Marktes
um ihre Werte anständig geworden sind, oder aber es
handelt sich um einen Rest, der die hiesigen aus dem
Land über die Grenze gebracht hatten und jetzt ebenfalls
in Angst um ihre irdischen Schätze sind. Die dritte,
gleichzeitig wahrscheinlichste Möglichkeit dürfte die sein,
daß der Verkauf von einer Seite aus erfolgt, die wegen
großer Verluste in Deutschland ein Interesse daran
hat, durch ein solches Rückangebot in hiesiger
Markt den Kurs in spekulativer Hinsicht noch weiter
herabzudrücken. Man hat ähnliche Vorfälle wäh-
rend des Krieges wiederholt beobachtet. Dann wurde
jedesmal ein Posten von mehreren Millionen Mark auf
einmal an den neutralen Hauptplätzen angeboten. Der
Erfolg war immer ein Abdrücken des Marktes um
mehrere Prozent. Dementsprechend ist diese Erwartung
nicht eingetroffen, denn der Markkurs ist heute
von 15,75 auf 18 hinaufgegangen.

Der deutsche Mark-Wert sinkt immer tiefer.

Wagel, 18. Sept. (Eig. Drahtnachricht.) Die Presse-
information meldet aus New York: Gestern fiel die
deutsche Valuta auf 8,75 Gulden pro 100 Mark. In einzel-
nen Wertpapieren herrscht die Angst vor, daß der tiefe
Stand noch nicht erreicht ist. Die internationalen
Finanziers glauben, daß die augenblickliche Lage in Deutsch-
land und der Stand der deutschen Valuta einen Regie-
rungswechsel erfordern werde. Besonders herrscht
diese Ansicht bei amerikanischen Bankiers vor, die am
deutschen Import beteiligt sind.

Die Militärbewegung im Baltikum.

Berlin, 17. Sept. (Drahtbericht.) Ein aus dem
Baltikum zurückgekehrter Gewährsmann berichtet dem
„Vorwärts“, daß die dortige Militärbewegung
trotz des von der Regierung beabsichtigten Abbaus ra-
pid anwächst: Bis zum 10. September trafen täglich
aus Deutschland zahlreiche Offiziere und Mannschaften
ein, die in die Formationen eingereiht werden. Die
Reize werden in Deutschland gewonnen und von zahl-
reichen Agenten, die fast durchweg Offizierskandidaten
sind, mit gestülpten Händen übergeben. Auch
über monarchistische Erdrummen bei den holländischen
Truppen, besonders bei der 2. Infanteriebrigade der
baltischen Landeswehr, berichtet der Gewährsmann des
„Vorwärts“ verschiedene Einzelheiten.

Ein Ultimatum wegen des Baltikums.

Paris, 17. Sept. Aus Paris wird gemeldet:
Der Oberste Rat hat beschlossen, ein neues Ultimatum
an Deutschland zu senden, das die sofortige Abnahme
der baltischen Truppen und die sofortige Abnahme
des Goldes verlangt.

Nach einer weiteren Meldung der „Chicago Trib-
une“ wurde Marshall Field beauftragt, an Deutsch-
land eine Note mit Ultimatum zu übermitteln. Die
Note wird in Deutschland gewonnen und von zahl-
reichen Agenten, die fast durchweg Offizierskandidaten
sind, mit gestülpten Händen übergeben. Auch
über monarchistische Erdrummen bei den holländischen
Truppen, besonders bei der 2. Infanteriebrigade der
baltischen Landeswehr, berichtet der Gewährsmann des
„Vorwärts“ verschiedene Einzelheiten.

Bullitts Enthüllungen.

Wilson und Lloyd George auf der Anklagebank.

Von der holländischen Grenze, 17. September.
Erinnert man sich noch der geplanten Zusammen-
kunft auf der Insel Prinkipo? Präsident Wilson hatte
der russischen Sozialregierung den Vorstoß gemacht,
Vertreter nach dem Prinzeninseln im Marmarameer zu
senden, um dort mit Abgeordneten des Verbandes über
einen raschen Frieden zu beraten. Aus dieser zweiten
Friedenskonferenz ist nichts geworden. Warum? Weil
Lloyd George abriet. Warum riet er ab? Weil er sich
vor Northcliffe und Churchill fürchtete. Der Krieg
gegen Rußland ging weiter, obwohl Wilson und Lloyd
George überzeugt waren, daß die Sache Kolossal auch
sehr schnell gehen könnte, was sie jetzt wirklich tut. Dies
und noch mehr ist heraufgekommen durch die Enthüllun-
gen Bullitts.

Der Journalist und „Major“ Bullitt war Mitglied
der amerikanischen Friedensabordnungen in Paris.
Eines Tages trat er mit großem Ansehn aus der
Delegation aus. „Wegen Verletzung der
14 Punkte“, wie er in einem offenen Briefe an
Wilson schrieb. Aber das war nicht die volle Wahrheit.
Diese gab Bullitt erst später der amerikanischen Presse
kund. Es hatte hinter den Kulissen etwas gespielt.
Bullitt war von Wilson auf „Studienreisen“ nach Mos-
kau geschickt worden und brachte ein Waffenstill-
standsangebot an Lenin mit, das von Oberst House
und General Smuts sofort zurückgegeben und bestritten
wurde. Aber was haben House und Smuts zu sagen?
Nichts. Wilson und Lloyd George fielen, wie immer
unter dem Druck der englischen und französischen Juro-
risten, um, und die Helden auf die Volkseinheit,
die gerade auf zu stehen schien, wurde beständig
fortgesetzt. Ein verfassungswidriger Krieg! Denn die
Parlamente der Alliierten haben ihn
bis zur Stunde nicht gebilligt. Jetzt scheint
der Krieg zum Fiasko zu werden. In den „Daily
News“ bezeichnet Generalmajor Maurice die Lage der
britischen Truppen in Rußland als ge-
fährlich, den Marsch nach Petersburg als aussichts-
los. Und schon meldet sich die politische Opposition, um
mit Lloyd George und Wilson abzurechnen. Lloyd Ge-
orge, dessen Stellung durch die Wüste Hendersons ab-
nehmend erschüttert sein dürfte, sucht sich durch kräftige
Dementis zu helfen. Die Bullitts-Enthüllungen seien
ein Vagengebäude. Die Sozialregierung habe niemals
Friedensangebote gemacht. Aber die englische Presse gibt
sich damit nicht zufrieden, und Bullitt selbst erklärt,
Lloyd Georges Dementis seien ein besonderer Fall von
Führung der öffentlichen Meinung.

Gegen Wilson geht Bullitt nicht so direkt vor, viel-
mehr auf dem Umwege über — Lansing. Lansing soll
über den Unfall Wilsons empört gewesen sein und ge-
sagt haben: „Ich betrachte nun die Liga der Nationen
als vollständig überflüssig. Die Großmächte
haben die Welt nach ihrem Belieben ge-
staltet. England und Frankreich insbesondere haben
alles das, was sie zu erlangen wünschten, durch den
Vertrag der Liga der Nationen erreicht, und die Liga kann
keineswegs die ungerathenen Klauseln abändern, aus-
genommen mit einmütiger Zustimmung ihrer Mitglieder.
Die Großmächte werden niemals in Zulassungen zum
Vertrage einwilligen.“ Wilson soll nämlich den demo-
kratischen Parteiführern in Washington mitgeteilt
haben, daß er bezüglich des Friedensvertrages mit
„Vorbehalten“ erklärender Natur“ einverstanden wäre.
Auch daraus wird nichts, sagt Lansing. Oder vielmehr:
behauptet Bullitt. Und seine Enthüllung plagte wie
eine Bombe unter die ohnehin gepaltene öffentliche
Meinung Nordamerikas. Die „New York Sun“ schreibt,
die Erklärung Bullitts habe dem Friedensvertrag einen
schweren Schlag versetzt. Bullitts ist zwischen Wilson und Lansing
ein schwerer Wissenskonflikt ausgebrochen, und die
„Grama“ weiß zurzeit keine andere Stellung als das Ge-
richt, Lansing werde demnachst sein Amt niederlegen.
Im amerikanischen Senat ist jetzt die Verhandlung über
den Friedensvertrag in vollem Gange. Aber kein Mensch
glaubt mehr an baldige Erledigung. Am mindestens
8 Wochen schätzt man die Verhandlung, die Bullitt durch
sein Vorgehen verhalten hat.

Die Senatoren Deutschlands werden nicht artig, und
das Schlachtopfer wartet. Ist es wirklich wahr, daß die
Entscheidung der deutschen Valuta durch die amerikanische
Finanz vor der Hand steht? Es wäre der beste Beweis
dafür, daß Amerika die weitere Einmischung der
Friedenskonferenzen nicht erträgt, und bereit ist, eine
Art Sonderfrieden mit Deutschland abzustimmen,
was Herr Wilson noch so abzuwehren und zu verhindern
wünscht.

